



die dazugehören – und mehr als das

„Auferstehung“ als Umschreibung für das Ausstiegsszenario aus den Seuchenschutzmaßnahmen deutet an, dass es gesittet und im Sinne christlicher Werte zugehen möchte. Das ist empfehlenswert und verkürzt auf das biblische Gebot der Nächstenliebe mit der richtigen Formel „Achte auf dich selbst, so schützt du die anderen!“. Jesus zitiert die Zusammenfassung des „christlichen Gesetzes“ aus der Thora, wo die Weisung eine auffällige Präzisierung findet: „Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst.“

Demnach ist es mit einem „Vergelt's Gott!“ nicht abgetan, wenn jetzt Menschen in den Blick genommen werden wie jene an der Ladenkasse, im Reinigungsjob, in der Pflege und unter dem gesamten Klinikpersonal, die zwingend für die Aufrechterhaltung unseres Lebens unter den besonderen Bedingungen sind. Zuwanderer und Zuwanderinnen der verschiedenen Zeiten und Umstände, die ihren Platz und Beitrag in unserer Gesellschaft gefunden haben.

Da sticht mir ein Kommentar ins Gesicht. Der stellvertretende Chefredakteur des *biber* Amar Rajković schreibt in der jüngsten Ausgabe: „Die kleinen Helden des Alltags nehmen das „Danke“ gar nicht wahr, weil es nicht an sie adressiert ist. Oft wird von Österreicherinnen und Österreichern gesprochen...Die sehen sich in den seltensten Fällen als „Österrei-

cher“...sondern vor allem als Wiener, Dornbirner, Austrotürken, Favoritener, Migranten oder einfach in Österreich lebende und arbeitende Menschen...in schweren Zeiten wie diesen sind sie zu Superheldinnen aufgestiegen. Sie verdienen Anerkennung, vor allem in monetärer Form. Vergessen wir nicht, dass vielen von diesen Frauen unter schwarz/blau die Familienbeihilfe halbiert wurde.“

Er nimmt mir die Worte aus dem Mund und provoziert meine Hoffnung, dass mit der sehnlich erwarteten neuen Normalität sich auch ein paar Dinge zum Besseren richten und wir auf alle unsere Nachbarn/Nächsten schauen. Als Kirchengemeinde haben wir darin bereits Übung und fehlt es nicht an der Dankbarkeit und Würdigung unseres Teams in der Dorotheergasse und aller aktiven Gemeindeglieder, die viele Sprachen, Kulturen und Traditionen mitbringen.

Text und Fotos Johannes Langhoff